

Auf die Haltung kommt es an

Einladung nach Berlin: Grundschulrektor Erwin Müller stellt Lehrkonzept Gelbe Schule vor

Von Sarah Woipich

Plattling. Jeder von uns erinnert sich an diesen einen Lehrer. Der, der einem nicht nur den Schulstoff beigebracht, sondern auch gezeigt hat, wer wir eigentlich sind und dass es gut so ist, wie wir sind. Ein Unterricht, der jedem Schüler, egal ob gute oder schlechte Zensuren, ein sicheres Gefühl gab und eine Atmosphäre schuf, in der man gerne lernte und sich frei nach seinen eigenen Bedürfnissen und Begabungen entfalten konnte.

Schüler brauchen sichere Verbindungen

Damit sich die Plattlinger Grundschüler in einigen Jahren nicht nur an einen, sondern an viele dieser Lehrer erinnern werden, folgt die Schule dem Lehrkonzept der Gelben Schule. Das Leitmotiv: Kinder als Persönlichkeiten achten und sie auf dem Weg der Identitätsbildung begleiten. Die Gründer der Gelben Schule, Schulleiter Erwin Müller und Persönlichkeitsgeograph Stefan Schmid, wurden nun von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und der Robert Bosch Stiftung eingeladen, ihr Konzept auf dem neunten Forum Leadership in der Lehrerbildung am 14. und 15. November in Berlin vorzustellen.

„Wir freuen uns wirklich sehr, dass wir als Hauptreferenten zum Forum eingeladen wurden“, sagt Erwin Müller. Dies bestätige ihn in seiner Arbeit. Gelbe Schule – das sei keine konkrete Methode. Vielmehr gehe es um die Haltung der Pädagogen. Die Farbe Gelb stehe dabei für Gelassenheit und eine entspannte Stimmung.

„Schüler wünschen sich eine sichere Verbindung. Egal ob Zuhause oder in der Schule – bestehen verlässliche soziale Kontakte nicht, entstehen Konflikte“, erklärt Stefan Schmid. Gerade im Schulunterricht sei dies eine besondere Herausforderung. Wichtig sei es deshalb, die Qualität der Verbindungen zwischen allen an der Schule beteiligten Personen zu verbessern. Die Idee des Gelben Unterrichts basiert unter anderem auf der Persönlichkeits-System-



Dank ihres Konzepts der Gelben Schule können sich die Kinder der Grundschule Plattling auf selbstbestimmte Art in ihrer individuellen Persönlichkeit weiterentwickeln: Schulleiter Erwin Müller und Persönlichkeitsgeograph Stefan Schmid (r.). – Foto: Woipich

Identifikationstheorie des deutschen Professors für Differentielle Psychologie Julius Kuhl.

Die gute Nachricht: Lehrer können diese Herausforderung meistern. Der Schlüssel zum Erfolg liegt dabei in der Entwicklung einer gelassenen Haltung und in diesem Zusammenhang der Entwicklung eines neuen Umgangs mit herausfordernden Alltagssituationen im Schulunterricht.

„Man bemerkt das schöne Miteinander“

„Grundvoraussetzung für diese Haltung ist, dass sich die Lehrkraft selbst als Persönlichkeit achtet und sich für wertvoll hält. Nur dann kann auch eine Verbindung zu den Schülern aufgebaut werden“, erklärt Erwin Müller. Reduziert sich ein Lehrer selbst, so sei auch der Zugang zur Persönlichkeit des Kindes erschwert.

Um eine solche Gelbe Haltung zu erlernen, hat Stefan Schmid ein spezielles Seminarformat, die sogenannten Coachingtage an die Zielgruppe

Lehrer, Schulleiter und Eltern angepasst. Mehrmals im Jahr findet das Coaching, bei dem die Teilnehmer einen Zugang zur eigenen Persönlichkeit entwickeln sollen, in Niederaltich statt. „Lehrer, die an den Coachingtagen teilgenommen haben, haben ein gesünderes Selbstwertgefühl, schätzen ihre Fähigkeiten höher ein und sind allgemein resistenter bei starkem Alltagsstress“, sagt der Persönlichkeitsgeograph. Dies beuge vor allem gesundheitlichen Problemen wie allgemeine Überforderung und Burnout vor.

Rektor Erwin Müller freut sich, dass sich immer mehr seiner Lehrer für die „Gelbe Schule“ begeistern und an den Coachings teilnehmen, um das Gelernte in den Klassen umzusetzen. Von vielen Eltern kämen inzwischen positive Rückmeldungen, in welcher guten Richtung sich der Nachwuchs dank der Gelben Lehrer entwickeln.

Dies bestätigen auch Stephanie Friedl, Elternbeiratsvorsitzende und Sonja Frodl vom Förderverein der Grundschule. „Mein Kind hat in eine Gelbe

Klasse gewechselt und die positive Auswirkung ist ganz deutlich spürbar. Man merkt das nicht nur an den verbesserten Noten“, erzählt Stephanie Friedl. Sie schätze es, wenn Lehrer auf die individuellen Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder eingehen. Auch Sonja Frodl ist von dem Konzept überzeugt. „Wenn man in eine Gelbe Klasse reinkommt, bemerkt man sofort das schöne Miteinander.“

Konflikte ohne Konfrontation lösen

„Viele Eltern kommen auf mich zu und erzählen, wie selbstsicher ihre Kinder geworden sind. Aber auch Kollegen staunen immer wieder, wie sich so manch schwieriger Schüler wandeln kann“, sagt Rektor Erwin Müller. Auch er habe dank einer Gelben Haltung schon mehrfach heikle Situationen in seinem Unterricht ohne eine unnötige und die Situation zudem verhärtende Konfrontation auflösen können.

Anlass, das Konzept der Gel-

ben Schule zu entwickeln, war für Erwin Müller und Stefan Schmid die ursprüngliche Situation an der Grundschule Plattling. Die Schule, an der rund 450 Kinder aus 35 Nationen unterrichtet werden, galt als „Brennpunktschule“, wie Schmid und Müller in einem Konzeptpapier festhalten. Auch die von der Bayerischen Regierung eingeführte Inklusion, bei der Kinder mit Handicap zusammen mit anderen Kindern eine Klasse besuchen, sorgte zudem für Druck. Durch die Gelbe Schule habe sich diese Situation stark gewandelt – Unterrichtsstörungen, Krankmeldungen überforderter Lehrer und Beschwerden von Eltern dabei spürbar abgenommen.

Damit bald noch mehr Schülern und Lehrern von dem Konzept profitieren können, fahren die Gründer der Gelben Schule im November nach Berlin und stellen diese in Theorie und Praxis in der Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung vor. „Die Plattlinger Schule als Vorbild, das macht schon stolz“, so Müller.